

Neue Zürcher Zeitung

Aus medizinischer Sicht können praktisch alle geimpft werden

Selbst Personen, die bei einer früheren Impfung mit einer schweren Allergie reagiert haben, müssen nicht auf die Corona-Vakzine verzichten. Dabei gilt es aber, Vorsichtsmassnahmen zu beachten.

Alan Niederer

30.12.2020, 05.30 Uhr



Ein kleiner Pikser, dann ist alles vorbei: Das Immunsystem kann jetzt ein Abwehrdispositiv gegen das Coronavirus aufbauen.

Manuel Velasquez / Getty

Bei Impfempfehlungen wird neben dem persönlichen Nutzen für den Impfwilligen stets auch der Wert für die Gesellschaft betont. Das ist bei der Corona-Impfung nicht anders. Argumentiert wird so: Einige Personen können aus medizinischen Gründen nicht geimpft werden. Umso wichtiger ist es, dass alle, die sich impfen lassen können, dies auch tun. Denn sind in einer Gruppe genügend Personen immun, sind auch die wenigen nicht immunen Menschen vor einer Ansteckung geschützt.

Wer aber sind diese Leute, die sich nicht gegen Covid-19 impfen lassen können und deshalb auf die sogenannte Herdenimmunität angewiesen sind? Personen mit geschwächtem Immunsystem und Allergiker, ist die oft gehörte Antwort, auch von Ärzten und einigen Behörden. «Diese Information ist falsch und hat in den letzten Tagen für grosse Verunsicherung gesorgt», sagt der Zürcher Facharzt Thomas Hauser, der die Schweizerische Gesellschaft für Allergologie und Immunologie

präsidiert.

Dass Personen mit reduzierter Abwehr nicht geimpft werden sollen, trifft laut Hauser nur auf Vakzinen mit abgeschwächten Lebendviren zu. Dazu gehören die Masern-, Mumps- und Rötelnimpfung, der Impfstoff gegen Gelbfieber, jener gegen Windpocken und Gürtelrose und einige mehr. Hier besteht für Personen mit einer durch Krankheit oder Medikamente verursachten Immunsuppression oder einem genetischen Immundefekt die Gefahr, dass sich die Impfviren im Körper vermehren können. Statt vor der Krankheit zu schützen, führt die Impfung dann selbst zur Erkrankung. Dies gilt es zu verhindern.

Kein Lebendimpfstoff

Bei der in der Schweiz zugelassenen Corona-Impfung von Pfizer-Biontech besteht diese Gefahr nicht. Denn es wird nicht das Virus, sondern nur die genetische Bauanleitung für ein virales Protein geimpft. Daraus können keine neuen Erreger entstehen. Personen mit reduziertem Immunsystem dürfen sich deshalb impfen lassen. Mehr noch: Das Bundesamt für Gesundheit empfiehlt ihnen die Immunisierung sogar prioritär. Denn bei einer Ansteckung mit Sars-CoV-2 gehören sie zum Personenkreis mit einem erhöhten Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf.

«Nach allem, was wir von herkömmlichen Impfungen wissen, dürfte die Immunisierung bei diesen Personen aber weniger stark ausfallen», sagt Hauser. Denn das von der Impfung initiierte Fremdprotein rufe bei ihnen eine schwächere Abwehrreaktion hervor. «Ein Teilschutz ist aber immer noch viel besser als kein Schutz», sagt Hauser.

Möglicherweise hilft eine verbesserte Immunfunktion auch, das Risiko für mutierte Virusvarianten zu senken. Denn im Zusammenhang mit der neuen Sars-CoV-2-Variante aus Grossbritannien diskutieren Forscher darüber, ob solche mutierten Erreger bevorzugt in Personen mit geschwächtem Immunsystem entstehen. Bei ihnen kann das Virus oftmals über lange Zeit nicht richtig bekämpft werden. Dadurch erhöht sich der Selektionsdruck auf die Erreger, weshalb häufiger als sonst mutierte Varianten entstehen können. Diesen Effekt einer beschleunigten Evolution kennt man auch von Bakterien. Das Risiko für die Entstehung mutierter Erreger ist dann am grössten, wenn beim Patienten ungenügend wirksame Antibiotika eingesetzt werden. Ist das Antibiotikum dagegen perfekt, werden alle Keime abgetötet. Und ohne Antibiotikum ist der Selektionsdruck gering.

Aus medizinischer Sicht gibt es also praktisch keinen Grund, auf die Corona-Impfung zu verzichten. Auch unerwünschte Impferscheinungen wie Schmerzen an der Injektionsstelle und grippale Symptome nach früheren Impfungen sollten laut Hauser kein Grund sein, auf die Immunisierung zu verzichten: «Das sind die normalen Zeichen, dass die Impfung wirkt.» Auch schwangere und stillende Frauen sind nicht per se von der Impfung ausgeschlossen. Sie müssen aber darüber informiert werden, dass es für ihre Personengruppe noch keine Studiendaten zur Wirksamkeit und Sicherheit der Impfung gibt. Der Entscheid muss dann im Einzelfall nach Abwägen des individuellen Nutzens und Risikos gefällt werden. Das kann etwa nötig sein, wenn eine Schwangere im Spital oder in einem Pflegeheim arbeitet und sich impfen lassen möchte.

Allergien sind hochspezifisch

«Selbst schwere Allergien sind kein Grund für eine Impfabstinenz», sagt Hauser. Denn Allergien würden sehr spezifisch durch einzelne Stoffe ausgelöst. Wer eine Bienengift- oder Erdnussallergie hat, muss sich daher nicht vor der Corona-Impfung fürchten. Wie Hauser betont, gebe es bei dem in der Schweiz zugelassenen Impfstoff nur eine einzige eindeutige Kontraindikation: eine bekannte schwere Allergie auf einen Bestandteil der Impfung. Diese Personen sollten nicht geimpft werden.

Dass es diese Personen gibt, haben die Erfahrungen der letzten Wochen gezeigt. So sind bei Hunderttausenden Geimpften eine Handvoll Fälle von schwersten allergischen Reaktionen nach der Pfizer-Biontech-Impfung beschrieben worden. Eine solche Anaphylaxie – sie kann nicht nur durch Impfungen, sondern auch durch Medikamente, Nahrungsmittel oder Bienengift ausgelöst werden – geht mit verschiedensten Symptomen an der Haut, den Atemwegen und dem Herz-Kreislauf einher. Diese treten schon wenige Minuten nach dem Kontakt mit dem auslösenden Agens auf. Mit Adrenalin und entzündungshemmenden Notfallmedikamenten sind die Betroffenen meist gut behandelbar. Weil eine solche Anaphylaxie – ausser bei bekannter Allergie – nicht voraussehbar ist, sollten alle Personen nach Impfungen fünfzehn bis dreissig Minuten überwacht werden.

Nach Schätzungen ist bei Impfungen mit etwa einer anaphylaktischen Reaktion auf eine Million Impfdosen zu rechnen. Meist wird die allergische Sofortreaktion durch ein Protein getriggert. Bei der Pfizer-Biontech-Vakzine gibt es keine solchen Eiweissstoffe. Hier könnte der Auslöser laut Experten ein Bestandteil namens Polyäthylenglykol (PEG) sein. Der chemisch nicht einheitliche Stoff findet sich als Stabilisator auch in Nahrungsmitteln, Kosmetika und Medikamenten.

«PEG-Allergien sind uns bekannt», sagt Hauser. Sie seien aber um Grössenordnungen seltener als andere Allergieauslöser. Er selber habe noch keinen einzigen Fall erlebt. Auch Zentren wie das Universitätsspital Zürich hätten über die letzten Jahrzehnte nur ein paar wenige Personen mit PEG-Allergie gesehen. Wie andere Experten plädiert auch Hauser für ein pragmatisches Vorgehen beim Impfen gegen Covid-19. Eine wichtige Rolle komme den Hausärzten zu, sagt der Arzt. Sie sollten ihre Patienten über die Wirksamkeit und Sicherheit der Impfung aufklären. Bei allergischen Vorfällen in der Vergangenheit könne eine vertiefte Befragung zur Schwere und zu den Umständen der damaligen Reaktion sinnvoll sein.

Bei bestehender Unsicherheit kann die Impfung im Impfzentrum auch im Liegen durchgeführt werden. Dies auch deshalb, weil eine andere, viel häufigere Reaktion auf die Impfung eine Anaphylaxie imitieren kann: die vasovagale Reaktion. Durch Schmerz, Angst und andere Faktoren begünstigt, lässt das vegetative Nervensystem bei den Betroffenen das Blut im Körper versacken. Dadurch können sie kurzzeitig das Bewusstsein verlieren und stürzen. Im Liegen ist die Reaktion ungefährlich, weil sofort die Gegenregulation einsetzt.

Mehr zum Thema



ERKLÄRT

Soll ich mich impfen lassen? Die wichtigsten Fragen und Antworten rund um die Corona-Impfung

Langsam wird es ernst: In Kürze sollen in Deutschland und der Schweiz die ersten Personen gegen Sars-CoV-2 geimpft werden. Die neuen RNA- und DNA-Impfstoffe verursachen Sorgen wegen angeblicher Veränderungen des Erbguts.

Stephanie Kusma, Stephanie Lahrtz 16.12.2020



KOMMENTAR

Der jetzt zugelassene Impfstoff verdient unser Vertrauen

Swissmedic lässt die erste Corona-Impfung zu. Jetzt gilt es, rasch die besonders gefährdeten Personen zu immunisieren. Gefordert sind nicht nur Behörden und Fachleute, sondern jeder Einzelne.

Alan Niederer 19.12.2020



Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.